

Eugen Gabowitsch

Die chronologiekritische elektronische Zeitschrift macht erste Schritte

Einige SYNESIS-Leser haben vermutlich schon von der Existenz unserer unter der Internetadresse

<http://geschichte.eu.cx> (*)

befindlichen chronologiekritischen Webseite gehört. Es sind Hunderte von Seiten, die hier schon heute gelesen werden können. Auf dieser Webseite befindet sich die im Aufbau befindliche Internetzeitschrift

„Geschichte & Chronologie. Kritik, Kürzungen, Rekonstruktion“.

Unter der Internetadresse (*) gibt es genügend Lesestoff für einige Abende. Zum Beispiel kann man dort mehrere Artikel von Uwe Topper, Christoph Marx, Prof. Heinsohn, Eugen Gabowitsch, Prof. Fomenko und Dr. Nosovskij, Dr. Friedrich, de Sarre, Dr. Zillmer, Prof. Niemitz und Dr. Illig lesen, sowie das in den Berliner und Karlsruher Geschichtssalons Geschehene und Geplante verfolgen. Um einen besseren Überblick vom aktuellen Inhalt der Internetzeitschrift „Geschichte & Chronologie“ zu bekommen, sollte man die Rubrik *NEU* benutzen.

Der Aufbauplan wurde den SYNESIS-Lesern [1] vorgestellt und in Briefen an den Autor diskutiert. Viele nützlichen Vorschläge wurden bei der Realisierung des Projektes übernommen.

Einleitung

Die Online-Zeitschrift „*Geschichte & Chronologie. Kritik, Kürzungen, Rekonstruktion*“ wird als eine internationale wissenschaftliche und populär-wissenschaftliche interdisziplinäre Internet-Zeitschrift (mit Archiv & Bibliothek) für skeptische und neue Chronologie sowie kritische Historiographie definiert. Unsere Hauptthemen sind Chronologiekritik und Geschichtsrekonstruktion, Computeranalysen von historischen Quellen und Statistik historischer Zahlenmengen, Quellenkritik und historische Fälschungen, Irrtümer von Historikern und falsche Datierungen. Wir vermissen Beweise für Behauptungen der Historiker, Begründungen für chronologische Festlegungen, natürlichen Zweifel

an der Genauigkeit der historischen Beschreibungen, Selbstkritik der Historiker und Offenheit zur Diskussion bestehender Probleme der historischen Wissenschaft.

Gründe zu zweifeln

Wir zweifeln an der Richtigkeit der Vorstellungen der etablierten Geschichtswissenschaft über

- die Dauer der Entwicklung des Menschengeschlechts (Jahrtausende statt Jahrmillionen?),
- die Geschwindigkeit der vorgeschichtlichen Entwicklung (um Faktor 10 schneller?),
- die Existenz einiger frühgeschichtlichen Zivilisationen (wurden sie als nicht richtig erkannten Lokalerscheinungen der späteren Zivilisationen missinterpretiert?),
- die Existenz der Antike vor 2500-2000 Jahren (wurden die griechische und die römische antiken Zivilisationen in der Renaissancezeit erfunden oder als Idealisierung der vorangegangenen Jahrhunderte falsch datiert?),
- die Entstehung der Weltreligionen im ersten nachchristlichen Jahrtausend oder sogar noch früher (sind vielleicht alle Weltreligionen die Kinder des zweiten Jahrtausends n. Chr.?),
- das Mittelalter (begann die Geschichte erst im Mittelalter? Müssen unsere Vorstellungen über die Jahrhunderte XI-XVI stark korrigiert werden?)
- Es geht um die sich unter Wissenschaftlern, Laienforschern und anderen kritisch denkenden Menschen immer mehr ausbreitende „ketzerische“ Auffassung, dass die Ende des 16. Jh. entworfene und im 17.-19. Jh. verfestigte Chronologie des Altertums, der Antike und des Mittelalters nicht nur lücken- und fehlerhaft, sondern total falsch ist. Diese Auffassung ist ketzerisch aus der Sicht der traditionellen Geschichtsforschung, die die Jahrhunderte alte Chronologiekritik schlicht ignoriert oder für Spinnerie erklärt.

1. Sensationelle historische Korrekturen

Unsere Chronologie ist falsch! Die Geschichte beginnt im Mittelalter! Die Zeitvorstellungen der ersten Chronologen waren ganz falsch! Diese und weitere (s. unten) schlagwortartige Schilderungen mit Erwähnung von nur einigen sensationell klingenden Folgerungen der chronologiekritischen Forschung werden von vielen Chronologiekritikern scharf kritisiert. Diese Folgerungen werden auch in den Reihen der Kritiker der Geschichtsschreibung oft als zu wenig begründet oder inakzeptabel betrachtet. Diese Auseinandersetzungen zeigen, dass die Erkenntnisse der Chronologiekritik noch keinesfalls eindeutig und endgültig sind, dass sogar in der Szene noch viel Aufklärungsbedarf existiert, insbesondere bei geschichtskritischen Werken in weniger bekannten Sprachen.

Man hat mit Leichtigkeit Jahrhunderte und sogar Jahrtausende erfunden

Viele Gründe führten zu den erfundenen Jahrhunderten und Jahrtausenden: falsche Zeitvorstellungen, Irrtümer der Historiker, Verdopplung und Vervielfachung der Geschichte, falsche Beurteilung der archäologischen Funde und auch die falschen astronomischen Kalkulationen. Alle Gründe werden wir kaum irgendwann bis in das letzte Detail verstehen und erklären können.

Die Antike wurde in der Zeit der Renaissance erfunden (falsch gedeutet und datiert)

Auch hier waren die Prozesse sehr kompliziert. Zuerst hat man eine relativ nah liegende Vergangenheit als eine zeitlich sehr weit entfernte Epoche falsch verstanden. Danach wurden die wenigen echten Quellen nicht nur falsch datiert, sondern auch noch „vervollständigt“, ergänzt und neu geschrieben. Ganze Armeen von nie existierten „antiken“ Autoren wurden erfunden und die wenigen vorhandenen Manuskripte als Imitationsgrundlage benutzt, um diesen

apokryphischen „Autoren“ „gut erhaltene“ Werke unterzubehalten.

Die „Römer“ der Antike waren in Wirklichkeit Zöllner und Krieger des Mittelalters

Und wie steht es mit den „römischen“ Bauten? Die Zöllner haben selbstverständlich Zölle eingetrieben, die Krieger haben für den Frieden gekämpft und in friedlichen Zeiten an der Grenze gestanden und den Zöllnern geholfen, ihre Pflicht zu tun. Sie haben ihren Namen „Römer“ der ganzen Epoche gegeben, die erst später falsch datiert und durch unzählige historische Romane verfälscht wurde. Die „römischen“ Bauten wurden nicht von den Zöllnern und Kriegern, sondern den mit diesen gleichzeitig wirkenden Architekten und Bauarbeitern hinterlassen. Wir empfehlen, Gernot L. Geise in seinem Artikel „Das Imperium Romanum war das deutsche Kaiserreich“, veröffentlicht in SYNESIS Nr. 4/1999, nachzulesen.

Wir befinden uns im ersten Millennium nach Christi

Die Historizität Christi wird von wenigen, aber sehr ernsthaften Forschern angezweifelt. Aus Respekt vor den entsprechenden Namen sollte unser Satz folgendermaßen beginnen: „*Falls Christus je lebte und falls die Umstände seiner Kreuzigung, wie sie in den Evangelien geschildert wurden, stimmen, dann ...*“. Wir werden in der Zeitschrift zeigen, welche astronomischen und kalenderbezogenen Nachrechnungen zum Schluss führen, dass Christus im Jahr 1095 gekreuzigt wurde. Eine andere interessante Frage, die wir in der Zeitschrift erforschen wollen, ist die folgende: „*Welche anderen historischen Persönlichkeiten (wahren oder fiktiven) zu der Entwicklung unserer Vorstellungen von Christus beigetragen haben?*“.

Die altchinesischen Kaiser lebten in Deutschland

Auch hier wird die Lektüre empfohlen, die dem Leser zeigen soll, dass die chinesische „Geschichte“ teilweise in einer relativ späten Zeit (vor einigen Jahrhunderten) von der europäischen abgeschrieben wurde (S. dazu den Artikel von Eugen Gabowitsch, China: wie entstand und wie richtig ist die Chronologie des Altertums?, Zeitensprünge, 1999, Heft 1, 118-129).

EFODON-SYNESIS Nr. 3/2000

Russische Fürsten Tschingis-Chan und Batu-Chan

Ohne die entsprechenden Bücher (leider sind sie nur in Russisch vorhanden) zu lesen, kann man sich kaum vorstellen, dass sich hinter der hier formulierten Behauptung die Überzeugung der russischen Chronologiekritiker verbirgt, die sie durch die Analyse von mehreren Quellen untermauert, dass die altrussischen Herrscher und die sogenannten Mongolenkhanen in Wirklichkeit identisch sind. Wir werden versuchen, auch diese neue Hypothese mit der Zeit in unserer Zeitschrift zu präsentieren. Hier betonen wir nur ansatzweise, dass das Wort *Mongole* mit solchen wie *Menge*, *Mangel*, *Mnogo* (Russ. „viel“), *Mogul*, *Mogu* (Russ. „kann“), *Mogutschij* (Russ. „mächtiger“), *Megalion* (Gr. „groß“) etc. zu tun hat und erst im 17. Jh. zum Ethnonym geworden ist.

Es gab keine Mongolen im Mittelalter. Russland wurde nicht von Tatar-Mongolen erobert

Das bedeutet, dass keine ethnischen Mongolen aus der dünn besiedelten fernen Mongolei Russland im 13. oder sogar 14. Jh. erobert haben. Ob diese Eroberer aus Nordkasachstan oder aus der Ural-Gegend kamen und ob sie türk- oder slawenstämmig waren, ob sie eine primitive orthodoxe oder arianische Religion hatten, werden wir mit der Zeit in der Zeitschrift diskutieren.

Die ägyptischen Pyramiden haben die türkisch-tatarisch-russischen Eroberer von Konstantinopel erobert

Hinter diesem umstrittenen Satz verbirgt sich eine lange Reihe der Bücher, die die ägyptischen Pyramiden immer jünger und jünger „machen“. Die lange Geschichte der Pyramidenbauten in unterschiedlichen Ländern und in Rahmen von mehreren Kulturen wird uns in dieser Zeitschrift noch lange beschäftigen.

Es gab keinen Iwan den Großen, Karl den Großen, Cäsar, Hannibal und Alexander

Mit einem Dutzend Wörter kann man darüber keine Aufklärung betreiben. Trotzdem möchten wir betonen, dass mit jedem dieser Namen in der kritischen Geschichtsforschung ein separates Kapitel verbunden ist, in dem für den konkreten Namen geklärt wird, wie die Historiker zu dieser

Zeitschrift

legendären Figur kamen und wie sie diese literarische Figur fantasievoll weiter gestalten.

Die größte Fälschung in der Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Menschheit

Dieser Satz hat eigentlich einen einfacheren Sinn: ohne die vielen Gründe der Klitterung der Menschheitsgeschichte direkt zu nennen, wollten wir noch einmal die Tatsache betonen, dass die Geschichte massiv gefälscht und fehlerhaft geschrieben wurde. Außerdem betonen wir an dieser Stelle, dass die Naturgeschichte eine Grundlage der Menschheitsgeschichte bildet. Ohne die erste zu kennen und zu verstehen, kann die andere nicht richtig verstanden werden. Hier gibt es noch einen immensen Aufklärungsbedarf.

(Alte) Geschichte ist tot! Es lebe die Literaturwissenschaft! Es lebe die Archäologie!

Die Geschichte ist als Wissenschaft tot. Sie ist nur noch eine wandelnde Leiche, ein Zombie. Aber diese Leiche kann den Boden der menschlichen Kultur gut düngen und viel Stoff für die künftige Literaturwissenschaft (auch für die künftige Geschichtsschreibung) liefern, die sich intensiv um die historischen Romane und Novellen kümmern wird, die noch bis Ende des zweiten Millenniums für historische Quellen gehalten wurden.

Mit „Es lebe die Archäologie!“ wollten wir unterstreichen, dass die Wichtigkeit der nichtchronologisierbaren Geschichte nach dem revolutionären Umbau der Geschichtsschreibung und der Chronologie enorm steigen wird. Und die Archäologie liefert uns immer neue und neue Erkenntnisse über die nichtdatierbaren historischen Kulturen.

2. Beweise der Wichtigkeit der Geschichtsschreibung

Direkte Beweise

Computeranalyse der Herrscherreihen in verschiedenen Ländern und der Dauer deren Herrschaft hat zahlreiche Fälle entdeckt, in welchen die entsprechenden Zahlenreihen sich fast wiederholen: die osteuropäischen Chanen, die Habsburger, die Stauer,

die römischen Kaiser, die Könige von Judäa und sogar die geistigen Väter der armenischen Kirche (Katolikos genannt) hatten allesamt die gleichen durch mehrere Generationen laufenden Herrschaftsmuster. Statistische Analysen dieser Zahlenreihen haben gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit der zufälligen Übereinstimmung so niedrig ist, dass man mit Sicherheit annehmen darf, dass alle die Geschichten von einer einzigen abgeschrieben wurden.

Weitere Übereinstimmungen beweisen: die frühe russische und englische Geschichte sind von den byzantinischen abgeleitet.

Seltsamerweise hören solche Übereinstimmungen nach 1600 auf!

Astronomische Retrokalkulationen, die in der gängigen Chronologie zur Unterstützung der traditionellen Datierungen verwendet werden, sind an die historischen Vorstellungen angepasst worden; wenn man sie genauer durchführt, verjüngen sich die entsprechenden Daten um tausende von Jahren.

Berücksichtigung aller kalendarischen und astronomischen Angaben über den Tag der Jesuskreuzigung führen zu einem Datum am Ende des 11. Jahrhunderts.

Mathematiker haben bewiesen: „Antike“ Sternkataloge (Im „Almageest“ von Ptolemäus zusammengefasst) wurden in den nachchristlichen Jahrhunderten 10-14 zusammengestellt und erst im 15.-16. Jh. zum ersten Mal veröffentlicht.

Indizienbeweise

1) Kritiker der Chronologie kommen zu ihren Korrekturen der Geschichte, unabhängig voneinander und trotz der Tatsache, dass sie ganz unterschiedliche Forschungsmethoden anwenden.

Unter ihnen sind große Naturwissenschaftler wie Isaac Newton oder der russische Universalgelehrte Nicolaus Morosow, zahlreiche Mathematiker wie der führende russische Mathematiker Anatolij Fomenko (man trifft viele andere auf unseren Seiten: aus Russland und Bulgarien, aus Deutschland und Italien) und Geisteswissenschaftler wie einer der berühmtesten Gelehrten (Ende des 17., Anfang des 18. Jh.) Jean Hardoin,

Philologe Robert Baldauf, Urkundenforscher Wilhelm Kammeier oder unser Zeitgenosse Professor Gunnar Heinsohn.

2) Hätten die Historiker eine potentielle Möglichkeit gehabt, die Chronologie logisch korrekt zu begründen, hätten sie das schon längst gemacht. Die Tatsache, dass sie trotz Jahrhunderte dauernde Kritik diese Hausaufgabe vernachlässigen, bedeutet, dass dafür keine potentielle Möglichkeit existiert: die Geschichte ist innerlich widersprüchlich.

3) Sogar bei einer Computerberechnung können Fehler entstehen und in der Technik sind Zahlen immer mit einer potentiellen Genauigkeit angegeben: Abweichung in folgenden Grenzen möglich. Die chronologischen Berechnungen beruhen auf keiner genauen Messung, sondern auf menschlichen Überlieferungen, die noch dazu oft gefälscht wurden. Weil die Historiker bei den im Prinzip nicht besonders genauen Berechnungen keine Fehlerabschätzungen mitteilen, können wir vermuten, dass bei sehr vielen solchen Berechnungen Fehler zu groß sind, um mitgeteilt zu werden (die Glaubwürdigkeit geht verloren, wenn wir die Wahrheit erfahren).

4) Die natürlichste Sache der Welt sollte die Klärung der wirklichen Lage mit historischen Quellen sein. Eine vollständige Liste aller existierender historischen Manuskripte sollte jedem zugänglich sein. Umfangreiche Volltextdatenbanken sollten alle historischen Quellen beinhalten. Das Internet erlaubt diese Datenbanken allumfassend und öffentlich zu gestalten. Die genauen Angaben für alle historischen Quellen sollten die folgenden Informationen beinhalten:

- Wie viele unabhängige Exemplare des Manuskripts existierten? Bei nur einem Exemplar ist die Quelle äußerst verdächtig.
- Wie alt sind die noch existierenden Manuskripte (bei meisten Quellen sind keine Manuskripte mehr vorhanden): seltsamerweise überlebten sie die hunderte und sogar die tausende von Jahren während der „dunklen“ Epochen und verschwanden sofort nach der ersten Veröffentlichung in den letzten 5-6, die durch immer breitere Bildung gezeichneten Jahrhunderte; Und das geschah, obwohl die alten Manuskripte eine enorme - auch

finanzielle - Preissteigerung in der Zeit erlebten.

- Wo werden sie aufbewahrt, wo sind ihre Kopien und Veröffentlichungen zu finden?
- In welche Sprachen wurden sie übersetzt, und wenn in keine, wie die Werke des Chronologieklassikers Scaliger, dann warum?

Weil auch diese Hausaufgaben keiner macht, können - ja sogar sollen - wir auch punkto historischer Manuskripte sehr skeptisch bleiben.

3. Stand der Dinge: unsere Pläne und Probleme

Wir sind erst am Anfang. Viele Seiten werden erst konzipiert und vorbereitet. Wir planen etwa bis Mitte des Jahres den Aufbau der Webseite zu betreiben. Ab Juli könnten wir dann den Probetrieb der eigentlichen Zeitschrift aufnehmen (Interessenten dürfen sich auch früher melden). Wenn alles planmäßig läuft, werden wir dann ab Anfang 2001 die Zeitschrift in vollem Umfang führen können.

Haben Sie bitte etwas Geduld oder helfen Sie uns, diese Arbeit zügiger zu erledigen: durch Ihre Schriften zu einzelnen Rubriken und Themen können Sie unsere Arbeit beschleunigen. Wenn Sie durch unsere Seiten surfen, erkennen Sie, wie wir uns die Zeitschrift vorstellen. Dann können Sie uns Ihre Bemerkungen und Empfehlungen via Gästebuch, E-Mail oder Fax mitteilen. Oder rufen Sie mich oder eines der Redaktionsmitglieder an.

Wir brauchen nicht nur Ihre Kritik, sondern auch Ihre Mitarbeit. Wenn Sie kein aktiver Autor der chronologiekritischen Szene sind, können Sie interessante Bücher referieren, über ihre Beobachtungen schreiben, uns interessante Zitate schicken, alte Bücher einscannen, Bücher und Artikel aus anderen Sprachen übersetzen, alte Bilder und Karten untersuchen und vieles mehr. Bitte besuchen Sie die „Geschichtssalons“ in Berlin und Karlsruhe, lesen Sie die Zeitschriften „Zeitensprünge“, „EFODON SYNESIS“ und „Mitteilungen der Giordano-Bruno-Gesellschaft“. Teilweise sind sie auch schon bei uns präsentiert.

So soll die Internet-Zeitschrift „Geschichte & Chronologie. Kritik. Kürzungen. Rekonstruktion.“ gelesen werden

Unsere Webseite soll jedem Einsteiger oder Interessenten ohne längere Erfahrung im Bereich der Chronologiekritik und Geschichtsrekonstruktion die Möglichkeit geben, schnell einen Überblick zu bekommen, die wichtigsten Informationsquellen kennenzulernen und genügend Lesestoff zu erhalten, um sich in die Thematik einarbeiten zu können. Dafür wollen wir in erster Linie sämtliche Internetressourcen ausfindig machen, die sich mit unserer Thematik beschäftigen, sie als Links anschließen und in thematisch übersichtlicher Form auf unserer Webseite präsentieren.

Selbstverständlich werden wir auch die entsprechende Erwähnung unserer Webseite auf anderen relevanten Webseiten begrüßen, stellen aber diesbezüglich keine Bedingungen. Sämtliche Dateien, die wir präsentieren, können für den persönlichen Bedarf kopiert und dürfen in elektronischen Medien unter Erwähnung unseres Copyrights verbreitet werden. Copyright bezüglich Veröffentlichungen (auch nach der Übersetzung in eine andere Sprache) für einzelne Texte liegt in den Händen der namentlich bezeichneten Autoren. Copyright für Texte, die keinen namentlich gezeichneten Autor aufweisen, liegen beim Administrator.

Um die Benutzung von „Geschichte & Chronologie“ zu optimieren und die teuren Telefongebühren zu minimieren, empfehlen wir die Sie interessierenden Dateien während des Surfens durch unsere Rubriken und Unterrubriken auf die eigene Festplatte zu kopieren und später - nach der Abschaltung vom Internet - in Ruhe zu lesen. Sollten Sie damit Schwierigkeiten bekommen, schreiben Sie uns bitte darüber.

Die beste Möglichkeit, der Redaktion eigene Meinung mitzuteilen, gibt jedem Leser unser Gästebuch. Hier können kritische Bemerkungen, Empfehlungen, Korrekturen etc. aufgeschrieben werden.

4. Redaktion

Die Zeitschrift wird in Karlsruhe „gemacht“ (geführt), wo zwei Mitglieder der Redaktion (ich als Administrator und Dr.-Ing. L. Ratner als technischer Direktor) ihren Wohnsitz haben. Im übrigen wird auf den internationalen Charakter der Redaktion Wert gelegt. Mehrere Länder sind schon in der Redaktion vertreten. Mit Forschern aus anderen Ländern

(Frankreich, Spanien, Österreich) werden Gespräche geführt. Außer den genannten Redaktionsmitgliedern hat sich noch Dr. Horst Friedrich bereit erklärt, in der Redaktion mitzuwirken (weil er ohne Internetanschluss ist, werden noch die entsprechenden technischen Modalitäten diskutiert).

Weil die Redaktionsmitglieder auch zu unseren Autoren gehören, haben die meisten auch noch eigene Autorensseiten in der Zeitschrift.

Wir sind keine Radikalen. Wir wollen nicht ideologisieren

Unter den Chronologiekritikern gibt es radikale Wissenschaftsgegner, die behaupten, dass die Wissenschaften (wie die Philosophien & Religionen) zu kollektive Verdrängung leistenden Großdenksystemen gehören, die besser nicht leben sollen. Wir teilen diese total kritische Einstellung in dieser Allgemeinheit nicht, obwohl uns die enormen Probleme bewusst sind, die mit der Anerkennung von neuen Ideen und Theorien durch die Wissenschaft verbunden sind. Unsere Position ist eher der aus dem Buch [2] nah.

Auch die weiteren radikalen Forderungen wie ein totales Verbot der Benutzung von Namen (die Vernachlässigung aller Personennamen zugunsten sachbezogener Terminierungen) mit der folgenden Begründung: etymisierte Erinnerungen pervertieren unbewusst die Sachverhalte; um Traditionen jeden Einfluss zu nehmen, verwendet man möglichst unabhängig bleibenden programmatischen Klartext, wie er sich in Abkürzungen und Akronymen sowie ohne Bezüge auf (insbesondere aktuelle) Personennamen darstellen lässt, wird von der Redaktion nicht akzeptiert. Jeder Autor darf eigene Schriften so verfassen, wie er will, wenn nur die Bedingungen für Autoren aus [1] erfüllt bleiben. Und das bedeutet, dass man auf die Namensnennung nicht verzichten kann: unsere Zitierungsregel und Anforderungen an die Literaturverweise verlangen die in der wissenschaftlichen Literatur üblichen Erwähnungen der entsprechenden Autoren.

Unsere chronologiekritische Forschung dient keinen ideologischen Zwecken. Wir sind bemüht, die historische Wahrheit herauszufinden und protestieren gegen jede Instrumentalisierung unserer Forschungsergebnisse

für politische Zwecke: für rechte oder linke Ideologie, für Antiklerikalismus oder antiwissenschaftliche Position, für territoriale Ansprüche oder andere tagespolitische Argumentation, für Nationalismus oder Rassismus.

5. Diskussionsrunde

In der Internet-Zeitschrift „Geschichte & Chronologie“ werden verschiedene inhaltliche Diskussionen geführt. Diese Diskussionen können in den einzelnen thematischen Rubriken in Form von Artikeln und Reaktionen auf diese stattfinden. In der Rubrik „Diskussionen“ möchten wir solche Diskussionsbeiträge platzieren, die zu allgemein sind, um in die einzelnen Rubriken zu passen (z.B. die Thematik von mehreren Rubriken berühren) oder die allgemeine Situation in der chronologiekritischen Szene kontrovers beschreiben. Heute sind in dieser Rubrik bereits eine Reihe von Diskussionsbeiträgen vorhanden.

6. Literatur (Bibliothek, Archiv)

Zeitschriften; Inhaltsangaben

In Deutschland beschäftigen sich bereits viele Forscher mit Fragestellungen der Chronologiekritik und Geschichtsrekonstruktion. Die von Dr. H. Illig herausgegebene Zeitschrift * „Zeitensprünge“ (Kurz ZS, auch * Heft 2/1999 und * Mantis Verlag), hat eine Auflage erreicht, die bei spezialisierten wissenschaftlichen Zeitschriften üblich ist. ZS zählen Veröffentlichungen von rund 100 verschiedenen Autoren.

Die Vereinszeitschrift * „EFODON SYNESIS“ (Redakteur Gernot L. Geise) veröffentlicht regelmäßig Artikel zu der Thematik von Geschichte und Chronologie und Leserbriefe zur Lage in der deutschen chronologiekritischen Szene. Die Vereinszeitschrift „Mitteilungen der Giordano-Bruno-Gesellschaft“ hat vor kurzem angefangen, Artikel zu unserer Thematik zu veröffentlichen.

7. Organisatorisches

Die folgenden Unterrubriken sind heute schon vorhanden:

Gesellschaft für die Rekonstruktion

der Menschheits- und Naturgeschichte

Deutsche Vereine (International) Society for Interdisciplinary Studies
Society for Historical Research

Bedingungen für Autoren

Berliner Geschichtssalon

Karlsruher Geschichtssalon

Die letzte Rubrik (und sie spielt für uns selbstverständlich eine besonders wichtige Rolle) ist folgendermaßen organisiert:

KGS 2000

- Sintflut - ja, aber wann? Katastrophentheorie überflutet die Chronologie. Einladung zur ersten Sitzung des Jahres 2000
- Wer waren die Römer wirklich? Zur Anatomie der „römischen“ Chronologie. Einladung zur zweiten Sitzung des Jahres 2000
- Indienabend im KGS. Indienreisende berichten & Misere der indischen Chronologie. Ankündigung der dritten Sitzung des Jahres 2000 und der Frühlings-Ausflüge zu den megalithischen Stufenpyramiden

Deutsche Vereine, die chronologiekritische Themen erforschen

CELTICA VIPS e.V.

Geschichte und der heutige Stand der Dinge: CELTICA VIPS e.V. Stufenpyramiden in Deutschland entdeckt! Neue Funde: Leere Grabkammer (Fotos, Links: bitte links blättern) Ähnliche megalithische Funde wurden durch einen Verein aus Österreich gemeldet.

Interessant: Ähnliche Probleme mit Fund-Akzeptanz wie CELTICA VIPS hat man auch in Mitteldeutschland. Man befasst sich dort mit dem Königsgrab von Seddin.

Ein Appell an die Fachkräfte (Archäologen, Denkmalpfleger etc.). Die Einladung zum Vortrag im Karlsruher Geschichtssalon über die Pyramiden bei Karlsruhe (Vorgetragen hat der Entdecker der Kraichgauer Stufenpyramiden Walter Haug). Die Einladung, die Pyramiden bei Karlsruhe zu besichtigen: Führung durch den Entdecker Walter Haug. Die Thesen zum neuen (künftigen) Vortrag im Karlsruher Geschichtssalon über die Pyramiden bei Karlsruhe (Vortragender Entdecker der Kraichgauer Stufenpyramiden Walter Haug).

EFODON e.V.

Mehrere Male haben wir die Internetseiten des EFODON e.V. „angezapft“. Nicht nur EFODON e.V. als Verein, sondern auch Artikel zur Geschichtskritik und –rekonstruktion aus SYNESIS, die auf der Webseite des EFODON e.V. zu finden sind, können heute aus den entsprechenden Rubriken unserer Zeitschrift direkt erreicht werden.

Die weitere Kooperation mit dem EFODON e.V. soll dazu führen, dass auch Artikel, Buchbesprechungen und weitere geschichtskritische Materialien aus alten SYNESIS-Heften in unserer Zeitschrift einen Platz im Archiv finden.

8. Schlusswort: Wollen wir bessere Historiker als die Historiker sein?

Soll unsere Online-Zeitschrift „Geschichte & Chronologie. Kritik, Kürzungen, Rekonstruktion“ noch eine historische Zeitschrift werden? Oft wurde ich von meinen Kritikern mit Historikern verglichen. Vermutlich soll mir das imponieren. Tut aber nicht: ich bin kein Historiker und will auch keiner werden. Ich bin in letzten Jahren ein Kritiker der Chronologie und der Geschichtsschreibung geworden, aber kein Historiker.

Ich bin sicher, dass Prof. A. Fomenko inzwischen viele Kapitel der Geschichte besser kennt, als fast jeder Historiker. Trotzdem ist er kein Historiker geworden, weil er nicht historisch sondern logisch denkt (Historisch zu denken bedeutet, jedem Unsinn zu glauben, wenn es nur in der Quelle steht und in die konventionelle Historiographie passt. Historisch zu denken bedeutet jeden klaren Hinweis in den Quellen für einen Fehler des Chronisten zu erklären, wenn dieser Hinweis der konventionellen Historiographie widerspricht).

Wir sind an der Zusammenarbeit mit Historikern interessiert, die instande sind, logisch und kritisch zu denken. Wir freuen uns, einen professionellen Historiker (Prof. Dobroljubskij) in der Redaktion zu haben. Trotzdem wollen wir keine Historiker werden, sondern Chronologiekritiker und Geschichtsrekonstrukteure bleiben.

Wer eine Novelle sachkundig kritisiert, muss nicht unbedingt selber Schriftsteller sein. Wer mit einem Auto nicht zufrieden ist und seine

Mängel sehr detailliert auflistet, ist noch kein Ingenieur oder Autokonstrukteur. Die Bäume versperren die Sicht in den Wald. Genau so wollen wir den chaotischen Zustand in der Geschichtsschreibung von draußen untersuchen.

Ein Historiker zu sein ist kein Kompliment für mich. Ich bedauere die Historiker: sie werden wie Altkommunisten mal vor dem Trümmerhaufen der Dogmen stehen, an die sie so vehement geglaubt haben. Und ich bedauere die Geschichtskritiker, die eine Anerkennung unter den Geschichtsgelehrten suchen: für das angestrebte Ziel werden sie teuer bezahlen müssen: sie werden andere Kritiker verraten und sogar mit eigenen Händen (Pardon, Federn) kaputt machen müssen.

In meiner akademischen Laufbahn, die schon 40 Jahre dauert, habe ich mehrere Leute erlebt, die unbedingt etwas anderes sein wollten, als das, was sie waren. Physiker wollten unbedingt als Mathematiker Anerkennung finden (und konnten dabei keinen einzelnen Beweis logisch korrekt aufschreiben), Mathematiker als Schriftsteller. Das geht schon etwas leichter: trotzdem, nicht jedem ist das so gut wie Solschenitsyn etc. gelungen.

Angesichts all dieser Tatsachen werden wir keine historische, sondern eine der Geschichtsschreibung gegenüber kritisch stehende Zeitschrift führen. Ich wünsche allen, die sich über die chronologiekritischen Themen und Argumente informieren möchten viel Spaß beim Blättern und erwarte Ihre Äußerungen und/oder Bemerkungen sowie Ihre schriftlichen Beiträge so bald wie möglich.

Literatur

1. Eugen Gabowitsch, *Eine elektronische Zeitschrift zur Geschichtsrekonstruktion, EFODON SYNESIS, Nr. 34, 1999, Heft 4 (Juli/August), 29-32.*
2. Horst Friedrich, *Einer neuen Wissenschaft den Weg bannen, EFODON, 1996*
3. Horst Friedrich, *Erdkatastrophen und Menschheitsentwicklung. Unser kataklysmisches Ur-Trauma, EFODON, 1999.*
4. Heinrich P. Koch, *Der Sintflut-Impakt. Die Flutkatastrophe vor 10.000 Jahren als Folge eines Kometeneinschlags, Peter Lang, 1998*